In den Alpen

Autor(en): **Lauterburg, Ludwig / Lauterburg, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **17 (1868)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-122286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In den Alpen.

1. Am Sonntagmorgen in Grindelwald.

(1. August 1858.)

Golden scheint der Sonne Strahl
Ueber Alp und Gletscherfirnen,
Kühle Lüfte weh'n durch's Thal,
Um die schwarzen Gletscherfirnen
Schwebt in geisterhaftem Flug
Feierlich ein Wolkenzug.

Prächtig ragt der Berge Kranz
Himmelwärts zum blauen Dome;
Ausgegoß'ner Silberglanz,
Wie auf monderhelltem Strome,
Blinkt so zauberhaft mir zu
Von der Höh' in ew'ger Ruh.

Nur der Schneelawine Fall
Unterbricht die Grabesstille;
Es ertönt ihr dumpfer Knall:
Eitel ist des Menschen Wille,
Wenn sie donnernd niederfällt
Auf die grüne Alpenwelt.

* * *

Horch! vom nahen Thurme schallt
Mahnend her der Ton der Glocken,
Und zum Hause Gottes wallt
Mancher Greis in Silberlocken;
Munter eilt der Kinder Schaar,
Aller Erdensorgen baar.

Mädchen, frisch wie Milch und Blut,
Die im Reiz der Jugend prangen,
Bursche voller Thatengluth:
Alle treibet das Verlangen,
Sich zu beugen vor dem Herrn,
Hoffend auf den Morgenstern.

Ja der Morgenstern im Wort,
Christenhoffnung, ew'ges Leben,
Für den Kampf ein fester Hort,
Leuchtend uns auf allen Wegen:
Ihm verschließet Herz und Ohr
Nur der Spötter loser Chor.

Ausgeklungen ist das Lied,
Neuerbauet die Gemeine,
Kummer aus der Seele schied,
Weggewälzt die Sorgensteine;
Frohgemuth der Hütte zu
Steigt der Aelpler nach der Fluh.

* * *

Wunderherrlich schmückt dieß Thal
Gottes Größe, Gottes Güte;
Dort der mächt'ge Gletscherwall,
Gärten hier in schönster Blüthe;
Hab und Gut dem Herrn vertraut
Ist auf Felsengrund gebaut.

Frieden spend' Er für und für
Aus dem Füllhorn seiner Gnaden!
Lagern an der Herzen Thür
Neid und Hader sich, zu schaden,
O so helfe stets auf's Neu'
Allen seine Vatertreu!

---

2. Auf Mürren.

(5. August 1858.)

Welche Welt voll Majestät
Hier vor meinem Blick sich zeiget!
Wahrlich Gottes Odem weht!
Ehrfurchtsvoll der Geist sich neiget,
Alles ruft ihn auf zum Preise
Unsers Herrn im Weltenkreise.

Welche Zeugen deiner Macht
Ruhen auf Granit gebettet,
Meines Landes starke Macht,
Die es an den Himmel kettet!
Alles trägt des Ew'gen Stempel,
Berg und Thal ein hehrer Tempel!

Auf dem eisumkränzten Haupt
Thront in unnahbarer Ferne,
Nur vom Königsaar umschnaubt,
Unser Schutzgeist; o wie gerne
Säh' ich dein geheimes Walten
Unverhüllt sich jetzt entfalten!

Herrlich offenbaren sich
Anmuth, Pracht und Riesengröße;
Unten gähnt es schauerlich:
Weh dem Wandrer! Jede Blöße
Seines Trittes bringt Verderben,
Macht ihn gleich zum Todeserben.

Drüben reiht sich der Krystall
Weit gedehnter Gletscherfelder;
Hehre Stille überall!
Nur die dunkeln Tannenwälder
Hallen von den Klängen wieder
Lebensfroher Sennenlieder.

Aus den Felsenschluchten stürzt
Brausend in des Thales Tiefe
Bach um Bach; die Wiesen würzt
Kräft'ger Kräuter Duft, die schiefe
Bergwand prangt in Alpenrosen,
Lieblich zwischen dunkeln Moosen.

Traulich auf den Höhen liegt *
Dörflein dort im Sonnenscheine,
Wie in Schlummer eingewiegt;
Rings in friedlichem Vereine
Weiden Heerden, Lüftchen bringen
Mir entgegen süßes Klingen.

Weit erschließt die Seele sich,
Fühlt getragen sich zum Himmel,
Möchte bleiben ewiglich
Fern vom niedern Weltgetümmel,
Möchte hier sich Hütten bauen,
Still und selig satt sich schauen!

Ach, die Freude ist so kurz!
Bald führt mich mein Weg zurücke,
Und ich fühl's wie jähen Sturz
Aus geträumtem Lebensglücke,
Daß ich muß zu Thale steigen,
Wo sich schon die Nebel zeigen!

Doch dein Bild, du Alpenwelt,
Bleibt in treustem Angedenken,
Und sobald es Gott gefällt,
Werd' ich neu die Schritte lenken
Hin zu deinen lichten Höhen,
Hin zum frohen Wiedersehen!

Die vorstehenden zwei Gedichte sind von meinem sel. Bruder, dem Begründer des Berner Taschenbuches. Ich fand sie in seinem Nachlaß, das zweite jedoch nur als Fragment. Es brach unvollendet ab mit den Worten: „Traulich auf den Höhen liegt". Von dieser Stelle an, die oben durch ein Sternchen bezeichnet ist, versuchte ich weiter zu dichten, um einen Schluß und ein abgerundetes Ganzes zu gewinnen.

Der Herausgeber.